

I. Erzählungen, Fabeln und Märchen.

a. Erzählungen.

1. Zum vierten Gebot.

C. Frommel, „Untermwegs“.

Es war einmal ein frommer Nagelschmied, der hatte einen ungerathenen Sohn, welcher ihm ein Herzeleid nach dem anderen machte. Jedesmal, wenn er eine neue Sünde von dem Sohne hörte, nahm er einen Nagel und schlug ihn in die Thür. Da kam einer neben den andern, und die Thür war dicht besät. Davon hörte der Sohn in der Fremde, und er schlug in sich und schrieb einen Brief voll Reue an den Vater. Da zog der Schmied den ersten Nagel heraus, und jedesmal, wenn er wieder etwas Gutes hörte von seinem Sohne, zog er einen anderen aus der Thür. Nach Jahren kehrte der Sohn als ein braver Mann heim; er wurde die Freude seines Vaters im Alter und tat alles, was er ihm an den Augen absehen konnte. Schließlich war auch der letzte Nagel herausgezogen, und der Vater führte ihn voll Freude an die Thür und zeigte ihm, wie nun auch der letzte geschwunden wäre. „Ja,“ sagte der Sohn, „lieber Vater, die Nägel sind heraus, Gott Lob und Dank; aber, aber“ — und dabei weinte er bitterlich — „die Löcher in der Thür sind geblieben.“

2. Mein Vater sitzt am Steuer.

L. Rudolph, Praktisches Handbuch für den Unterricht in Stilübungen.

Ein Kaufmann, der sich aus tiefster Dürftigkeit emporgearbeitet hatte, war ein bemittelter Mann geworden. Aber er hatte Weib und Kinder und wünschte, daß es diesen letzteren einst besser gehen möchte, als es ihm in der Jugend ergangen war. Und da ihm alles glückte, was er unternahm, so zog er fort über das Meer, um seinen Handel weiter auszubreiten; und auch jenseits des Ozeans gelang ihm alles über Erwarten, sodaß er bald mit reichen Schätzen zurückkehren konnte. Da freute er sich im Geiste, wie er Weib und Kinder beglücken und den Armen Gutes tun könnte; denn er hatte ein mitleidiges Herz und tat wohl, wo er es vermochte.